

Titelblatt des 1. Jahrgangs
des Leipziger Jahrbuchs der neuesten
Literatur

Die Leipziger Literaturzeitung – ein digitalisiertes Archiv der Kritik

Das Projekt LLZ digital, das die Digitalisierung und inhaltliche Erschließung der *Leipziger Literaturzeitung* umfasst, startete im Jahr 2014. Nach nunmehr vier Jahren stehen die bibliothekarischen Arbeiten kurz vor dem Abschluss. Die Zeitschrift ist online frei zugänglich im Zeitschriftenportal journals@Urmel der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena nutzbar.

Mit der Digitalisierung und Erschließung der *Leipziger Literaturzeitung* komplettiert die Herzogin Anna Amalia Bibliothek die digitale Verfügbarkeit von überregional bedeutsamen Rezensionszeitschriften des mitteldeutschen Raums im 18. und 19. Jahrhundert. In Vorgängerprojekten wurden bereits drei umfangreiche Zeitschriften des Weimar-Jenaer Literaturkreises um 1800 digitalisiert – das *Journal des Luxus und der Moden* (JLM), die *Allgemeine Literaturzeitung* (ALZ) und die *Jenaische Allgemeine Literaturzeitung* (JALZ).

Historisches: Die Rezensionszeitschrift *Leipziger Literaturzeitung*

Rezensionszeitschriften spielten um 1800 eine wesentliche Rolle für die Vermittlung von Wissen und Bildung. Der aufklärerischen Prämisse von objektiver Kritik und einem universalwissenschaftlichen Anspruch folgend, wurden dem Leser zahlreiche Publikationen aus den unterschiedlichsten Themenbereichen präsentiert. Durch die Vielzahl der oft kurzlebigen Periodika entwickelte sich eine Öffentlichkeit für Diskussion und Kritik, die wesentlicher Bestandteil des bürgerlichen Emanzipationsprozesses um 1800 war.

Die *Leipziger Literaturzeitung* weist, ähnlich wie die Zeitschriften des Weimar-Jenaer Literaturkreises, eine lange Kontinuität in ihrem Bestehen auf. Sie wurde erstmals 1800 unter dem Titel »Leipziger Jahrbuch der neuesten Literatur« veröffentlicht. Erst über dreißig Jahre später,



Digitale Darstellung der LLZ im Bildviewer des Zeitschriftenportals der ThULB Jena Journals@UrMEL am Beispiel der Suche nach einer Rezension zu Goethes »West-östlichem Divan«



am 31. März 1824, wurde ihr Erscheinen eingestellt. In Gestaltung und Erscheinungsweise ist sie mit der *Allgemeinen Literaturzeitung* fast identisch. Als Schriftart wurde eine klassizistische Antiqua verwendet, die Seiten wurden zwispaltig unterteilt. In ihrer auflagenstärksten Phase um 1817, in der bis zu 650 Exemplare abgesetzt wurden, erschien die *Leipziger Literaturzeitung* täglich außer sonntags. Sie umfasste insgesamt 4 Seiten bzw. 8 Spalten und enthielt pro Heft durchschnittlich 4 Rezensionen. Die Beiträge erschienen anonym, nicht zuletzt um eine ungehinderte Meinungsäußerung des einzelnen Rezensenten zu ermöglichen. Zum anderen bewirkte die Anonymität eine Kollektivierung der heterogenen Kritikerstimmen, die sich durch die verborgene Autorenschaft der institutionellen Programmatik der Zeitschrift subsummieren ließen.

Anlass zur Gründung der *Leipziger Literaturzeitung* war das Fehlen einer »Gelehrten-Zeitung« der Universität zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Bis 1797 waren die wirtschaftlich nicht erfolgreichen, auch für diese Zeit schon recht umständlich titulierten *Literarischen Denkwürdigkeiten*, oder *Nachrichten von neuen Büchern und kleinen Schriften*, vorzüglich der chursächsischen Universitäten, Schulen und Lande erschienen.

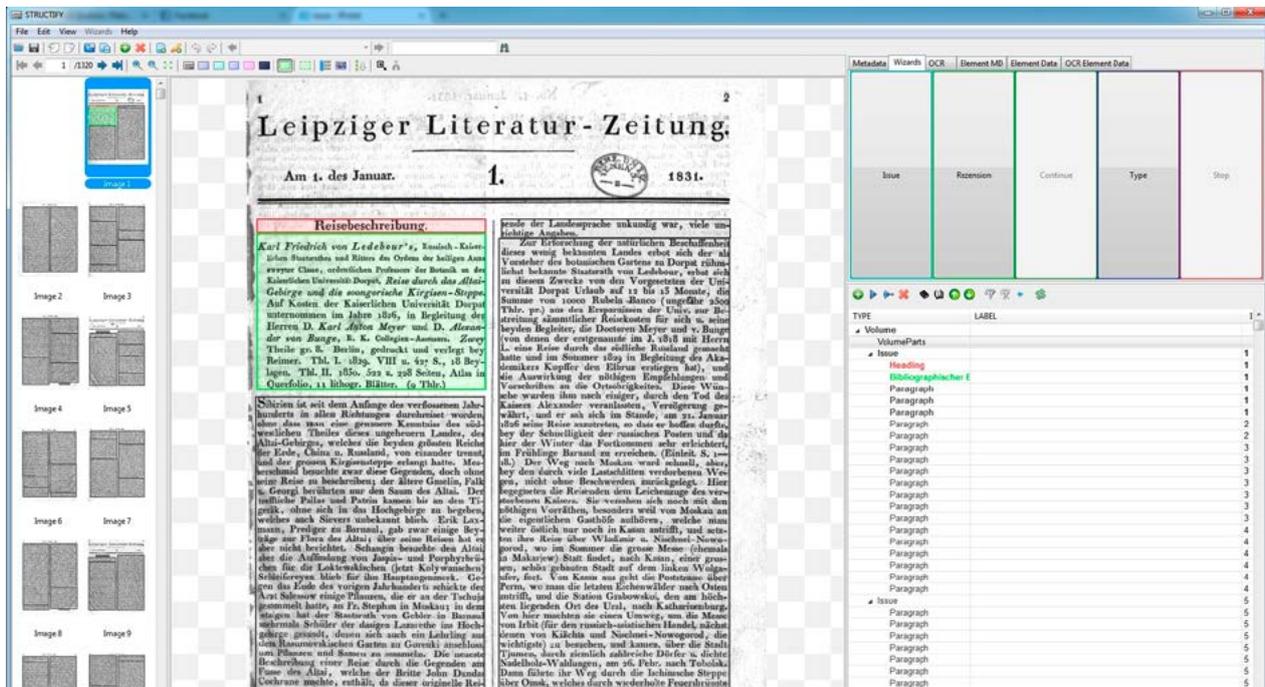
Im Jahr 1800 wurde die Unternehmung einer universitätsangegliederten Zeitung erneut aufgenommen, das *Leipziger Jahrbuch der neuesten Literatur* wurde gegründet, jährlich subventioniert durch die sächsische Regierung mit 300 Talern. Im Jahr 1802 folgte die verkürzende Umbenennung in »*Leipziger Literaturzeitung*« (LLZ), die sich an der Benennung bedeutenderer Rezensionsorgane wie der *Allgemeinen Literaturzeitung* und der *Oberdeutschen Allgemeinen Literaturzeitung* orientierte. Ganz konkret sah sich die *Leipziger Literaturzeitung* in Konkurrenz mit der *Allgemeinen Literaturzeitung*, die im ernestinischen, universitären Jena

erschien und eine Vorrangstellung unter den deutschsprachigen Rezensionszeitschriften einnahm. Auch Leipziger Professoren rezensierten für die *Allgemeine Literaturzeitung* und sorgten somit für den wissenschaftlichen, wie auch wirtschaftlichen Erfolg einer Unternehmung, die außerhalb der Grenzen des albertinischen Kurfürstentums Sachsen lag. Eine redaktionelle Umstrukturierung im Jahr 1803, die sich äußerlich in einer weiteren Umbenennung der Zeitschrift in »*Neue Leipziger Literaturzeitung*« bemerkbar machte, sollte das wissenschaftliche Potential der Universität Leipzig für die Zeitung nutzbarer machen. Ein kurfürstliches Darlehen in Höhe von 6.000 Talern diente als Anschubfinanzierung. Die Unternehmung schien Erfolg zu haben, das zeigt sich nicht nur in der Kontinuität ihres Erscheinens und in der Steigerung ihrer Absatzzahlen, sondern auch in historischen Zeugnissen. So wird die LLZ in der Zeitschrift *Der Freimüthige*, die u. a. von August von Kotzebue herausgegeben wurde, schon 1804 als eine der drei wichtigsten Literaturzeitungen des nördlichen Deutschlands bezeichnet und damit in einem Atemzug mit der ALZ und JALZ erwähnt.

In der Gründungsgeschichte der *Leipziger Literaturzeitung* deutet sich an, dass die Informationsverdichtung der Spätaufklärung, beispielhaft sich zeigend in der Fülle an Rezensionszeitschriften um 1800, auch durch die wissenschaftspolitischen Auswirkungen kleinstaatlicher Hege- monialbestrebungen vorangetrieben wurde.

Technisches: Das Pilot-Projekt LLZ digital

Seit über 10 Jahren bestehen und bestanden an der HAAB verschiedene Kooperationsprojekte mit der ThULB Jena zur Digitalisierung und inhaltlichen Erschließung historischer Zeitschriften. Die Finanzierung erfolgte durch die



Die OCR-Strukturierungsarbeiten wurden mithilfe des Programms »structify« durchgeführt. Dabei wurden die einzelnen Digitalisate automatisch vorstrukturiert und händisch nachkorrigiert.

Deutsche Forschungsgemeinschaft. Im Digitalisierungszentrum der ThULB Jena wurden die Zeitschriften seitenweise gescannt und in digitalisierter Form in die Zeitschriftendatenbank journals@Urmel integriert.

Die bibliothekarische Aufbereitung und Erschließung der Digitalisate erfolgte im Projekt LLZ digital durch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Referats Bibliographie und Sacherschließung der HAAB. Das Projekt hatte für die Kooperationspartner der ThULB Jena und der HAAB Weimar Pionier-Charakter, denn erstmals wurde an den Digitalisaten eine Volltextfassung mittels automatisierter Texterkennung (OCR) durchgeführt. Eine besondere Herausforderung stellte hierbei die Menge der Digitalisate dar. 47.680 Bilddateien durchliefen die automatische Volltexterkennung und wurden nochmals autoptisch kontrolliert. Für die Nutzung der Datenbank bedeutet die OCR-Generierung eine wesentliche Erweiterung des Bedienungskomforts und der Suchmöglichkeiten, da nicht mehr nur in den Metadaten der Datenbank recherchiert werden kann, sondern auch im Volltext des Digitalisats.

Insgesamt wurden 52.353 Datensätze bibliothekarisch bearbeitet und erschlossen. Die physische Struktur der LLZ wird in der Datenbank bis zur Articlebene identisch wiedergegeben. Ein umfangreiches Personenregister, das mit Personendaten aus der Gemeinsamen Normdatei der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) angereichert wurde, steht für eine zielgenaue Recherche zur Verfügung. Zudem sind die in der *Leipziger Literaturzeitung* veröffentlichten Rezensionen mit den dazugehörigen bibliographischen Angaben im Katalog des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds (GBV) verknüpft. Die digitalisierte Ausgabe der LLZ ist sowohl in der Zeitschriftendatenbank (ZDB) als auch in der Elektronischen Zeitschriftenbibli-

othek (EZB) verzeichnet, so dass die Zeitschrift nutzerfreundlich nicht nur über die übliche Google-Suche auffindbar ist.

Bei der bibliothekarischen Erschließung der Rezensionen konnten auch inhaltlich neue Erkenntnisse gewonnen werden. Mithilfe von historischen handschriftlichen Anmerkungen in Bänden der LLZ, die aus der Bibliotheca Albertina Leipzig stammen, konnten 47 Verfasser von etwa 900 Rezensionen aus den Jahren 1800 und 1801 ermittelt werden.

Mit der digitalen *Leipziger Literaturzeitung* erweitert die Forschungsbibliothek ihr weltweit verfügbares Online-Angebot und erleichtert den Zugriff auf einen wissenschaftshistorisch bedeutenden Fundus des frühen 19. Jahrhunderts, nicht nur für Wissenschaftler.

ROBERT SORG

Zum Weiterlesen

Internet-Adresse der digitalisierten Zeitschrift:
zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpjournal_00001219

Infos zum Projekt:
projekte.thulb.uni-jena.de/literaturportal/start.html